

DJF Seminar

Geschlechterrollen und Schwulsein

14 Jugendleiter/-innen aus Nordrhein-Westfalen, Hessen, Niedersachsen und Bremen trafen sich in Berlin und tauschten sich zum Thema Geschlechterrollenbilder und sexuelle Orientierung aus. Geklärt wurde, dass es neben dem biologischen Geschlecht auch ein soziales Geschlecht gibt. Dieses ist veränderbar und wird von Gruppen und der Gesellschaft beeinflusst und gemacht. Dementsprechend sind Rollenbilder zu hinterfragen, denn sie sind nicht festgeschrieben und nicht unumstößlich. So wurde in dem Seminar auf den ersten Blick Erstaunliches erfahren wie zum Beispiel die Tatsache, dass Frauen im Durchschnitt bessere Abschlüsse in Mathematik machen als Männer. Ein Bild, das auf Statistiken beruht und manchen irritiert.

Dabei wurde die Frage aufgeworfen, was normal ist, wer die Normen setzt und welchem Wandel sie unterliegen. Dies wurde exemplarisch auch bei der sexuellen Orientierung deutlich.

Beim Besuch des „Schwulen Museums“ in Berlin lernten die Jugendfeuerwehrleute, dass Homosexualität schon in der griechischen Antike oder zu Beginn des 20. Jahrhunderts als normal galt, aber auch mit Verboten und mit Unterdrückung belegt war wie im Nationalsozialismus. Heute gilt in weiten Teilen unserer Gesellschaft schwul zu sein als normal – doch längst nicht bei allen Menschen und überall.

Wie die Themen Geschlechterverhältnis und sexuelle Orientierung in den Alltag der Jugendfeuerwehren eingebracht werden können, wurde diskutiert und Handlungsschritte erarbeitet. Sinnvoll ist es, das



Thema „Freunde und Liebe“ zu behandeln. Dabei sollen neben gemischtgeschlechtlichen Paaren auch schwule oder lesbische vorkommen. Dies zollt Anerkennung und Respekt anderen Paarbeziehungsformen gegenüber und macht klar, dass auch die Jugendfeuerwehren offen und bunt sind. Diskriminierungen und gruppenbezogene Schimpfwörter wie „Schwule...“ und „Das ist doch behindert“ sind ein No-Go. In Mobbingfällen muss schnell gehandelt werden. Die Teilnehmenden waren von dem Seminar angetan und vom bunten Berlin berührt. Sie würden sich freuen, wenn Folgeveranstaltungen angeboten werden.

U. Danker

